

I Bildung I

# STEP II 2013

Befragung der Abgängerinnen und Abgänger der Sekundarstufe II



**Herausgeber**  
Kanton Aargau

Departement Bildung, Kultur  
und Sport  
Generalsekretariat  
Bildungsplanung und -statistik  
Bachstrasse 15  
5001 Aarau

Departement Finanzen und  
Ressourcen  
Statistik Aargau  
Bleichemattstrasse 4  
5000 Aarau

**Bestellung unter**  
Tel 062 835 13 00  
Fax 062 835 13 10  
E-Mail statistik@ag.ch  
Internet www.ag.ch/statistik

**Autor**  
Daniel Cahn

**Publikationsreihe**  
stat.beiträge  
Nr. 5 | September 2013  
ISSN: 2235-2163  
Preis: Franken 20.–

**Layoutkonzept**  
pimento GmbH, Lengnau,  
www.pimento.ch

**Druck**  
Binkert Druck AG,  
Laufenburg

© **Statistik Aargau**  
Abdruck mit Quellenangabe  
erlaubt

**Zeichenerklärung**

- Anstelle einer Zahl bedeutet, dass nichts vorkommt (absolut null).
- 0 (oder 0,0 usw.) anstelle einer anderen Zahl bezeichnet eine Grösse, die kleiner ist als die Hälfte der verwendeten Einheit (jedoch grösser als absolut null).
- ... Drei Punkte anstelle einer Zahl bedeuten, dass diese nicht erhältlich oder ohne Bedeutung ist oder aus anderen Gründen weggelassen wurde.
- / Ein Schrägstrich zwischen zwei Jahreszahlen X und Y steht für den Durchschnitt der Jahre X bis Y (z.B. 2006/07 heisst „Durchschnitt“ der Jahre 2006 bis 2007).

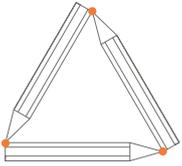
**Abkürzungen**

AME = Aargauische Maturitätsschule für Erwachsene	FH = Fachhochschule
BM = Berufsmaturität	Gym = Gymnasium
EBA = Eidgenössisches Berufsattest	HF = Höhere Fachschule
EFZ = Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis	Uni = Universität
FM = Fachmaturität	WMS = Wirtschaftsmittelschule (Handelsmittelschule)
FMS = Fachmittelschule	IMS = Informatikmittelschule

## Inhalt

<b>Zusammenfassung</b>	<b>4</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>5</b>
1.1 Erhebung STEP II	5
1.2 Abschluss der Sekundarstufe II	5
1.3 Anschlussmöglichkeiten nach der Sekundarstufe II	5
<b>2. Anschlusslösungen im Überblick</b>	<b>7</b>
<b>3. Anschlusslösungen nach der Berufsbildung</b>	<b>9</b>
3.1 Anschlusslösungen nach Abschlusstyp	9
3.2 Anschlusslösungen nach Berufsbereichen	10
3.3 Berufslernende mit Erwerbstätigkeit	11
3.4 Berufslernende mit weiterer Ausbildung	13
3.5 Tertiäre Weiterbildung	14
3.6 Berufslernende mit einer anderen Anschlusslösung	17
3.7 Berufslernende ohne Anschlusslösung	17
3.8 Anschlusslösungen im Vergleich zu den Vorjahren	18
<b>4. Anschlusslösungen nach der gymnasialen Maturität</b>	<b>19</b>
4.1 Maturandinnen/Maturanden mit Erwerbstätigkeit	19
4.2 Maturandinnen/Maturanden mit weiterer Ausbildung	20
4.3 Maturandinnen/Maturanden mit einer anderen Anschlusslösung	22
4.4 Maturandinnen/Maturanden ohne Anschlusslösung	23
4.5 Anschlusslösungen im Vergleich zum Vorjahr	23
<b>5. Anschlusslösungen nach der Fachmaturität</b>	<b>25</b>
5.1 Anschlusslösungen der Fachmaturandinnen und Fachmaturanden im Überblick	25
5.2 Fachmaturandinnen/-maturanden mit einer weiteren Ausbildung	25
5.3 Keine Weiterführung von FMS zu FM	26

## Zusammenfassung



### STEP II 2013

Die Erhebung STEP II wird im Auftrag des Departements Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau durch Statistik Aargau durchgeführt und gibt Auskunft zu einem wichtigen berufsbiografischen Schritt. In der dritten ordentlichen Durchführung im März bzw. Mai 2013 wurde erfasst, welche weiteren beruflichen Wege 6'456 Lernende der Abschlussklassen nach Beendigung der Berufsfach- bzw. der Mittelschule einschlagen werden. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 96%.

### Ergebnisse im Überblick

Rund 40% der jungen Erwachsenen treten nach der Sekundarstufe II ins Erwerbsleben ein. Beinahe ein Drittel beginnt eine weitere Ausbildung. 12% der Absolventinnen und Absolventen entscheiden sich für eine andere Anschlusslösung. Weitere 18% wissen zum Befragungszeitpunkt noch nicht, wie ihr Weg nach Abschluss der Sekundarstufe II weiterverlaufen wird.

### Eintritt in Erwerbsarbeit

Erwartungsgemäss sind jene jungen Erwachsenen, die nach Abschluss der Sekundarstufe II in die Erwerbsarbeit einsteigen, fast ausschliesslich Abgängerinnen und Abgänger der Berufsfachschulen. Besonders hoch (51%) ist der Anteil der angehenden Erwerbstätigen unter den Lernenden, die ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis ohne Berufsmaturität erlangen. Bei den Berufslernenden mit Berufsmaturität steigen 39% in die Erwerbsarbeit ein und bei den Lernenden mit Berufsattest oder Anlehre sind es 33%. Eine Mehrheit arbeitet zunächst im Lehrbetrieb und im erlernten Beruf weiter. Etwa zwei Drittel verfügen über ein unbefristetes Anstellungsverhältnis.

### Weitere Ausbildung auf Tertiärstufe

Eine weitere Ausbildung auf Tertiärniveau planen mehrheitlich Lernende aus Mittelschulen. Von den Abgängerinnen und Abgängern mit gymnasialer Maturität beginnen 82% eine Tertiärausbildung; zum grossen Teil an der Universität. 75% der Fachmaturandinnen und Fachmaturanden sowie 58% der Lernenden der Wirtschaftsmittelschule

oder Informatikmittelschule führen ihre Ausbildung ebenfalls auf Tertiärstufe weiter; vorwiegend an Fachhochschulen. Bei den Berufsmaturandinnen und Berufsmaturanden der Berufsfachschulen sind es 29%, die sich für den Weg einer tertiären Ausbildung entscheiden. Bei den Berufslernenden ohne Berufsmaturität beträgt der entsprechende Anteil 4%. 41% der angehenden Studierenden verschieben den Eintritt in die Universität, Fachhochschule oder höhere Fachschule aufs nächste Jahr. Die meist genannten Zwischenlösungen sind Erwerbstätigkeit und Rekrutenschule.

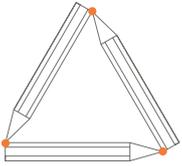
### Weitere Ausbildung auf Sekundarstufe II

Eine weitere Ausbildung auf Sekundarstufe II ist vor allem für Lernende der Berufsfachschulen attraktiv. Von den Berufslernenden mit Berufsattest oder Anlehre entscheiden sich 29% für diesen Schritt; meistens um ihren Abschluss zu einem Fähigkeitszeugnis weiterzuführen. Bei den Berufslernenden mit Fähigkeitszeugnis ohne Berufsmaturität machen 9% eine weitere Ausbildung auf Sekundarstufe II; mehrheitlich beginnen sie eine neue Berufslehre oder möchten die Berufsmaturität II erwerben. Bei den Berufsmaturandinnen und -maturanden (7%) wird dieser Weg vor allem zum Erwerb der gymnasialen Maturität genutzt.

### Keine Anschlusslösung

Insgesamt 1'141 junge Erwachsene (18% aller Absolventinnen und Absolventen) können ein paar Monate vor Abschluss der Ausbildung noch keine Anschlusslösung vorweisen. Der überwiegende Teil dieser Gruppe sind Berufslernende. Vor allem diejenigen mit einem Berufsattest oder einer Anlehre sind vergleichsweise oft mit der Situation konfrontiert (29%), dass sie im Mai noch nicht wissen, wie ihre Berufslaufbahn nach der Lehre weiter gehen wird. Von den Lernenden mit Fähigkeitszeugnis haben 23% noch keine Anschlusslösung, bei den Lernenden von Berufsfachschulen mit Berufsmaturität 11%. Bei der WMS und IMS sind es 8%. Deutlich weniger Lernende ohne Anschlusslösungen gibt es unter den Abgängerinnen und Abgängern mit gymnasialer Maturität (3%) und einer Fachmaturität (2%).

# 1. Einleitung



## 1.1 Erhebung STEP II

STEP II steht für den zweiten grossen Schritt in der Bildungskarriere. Die Erhebung STEP II ist eine Befragung zu den Anschlusslösungen am Ende der Sekundarstufe II. Darin eingeschlossen sind alle Lernenden an Aargauer Berufsfachschulen und Mittelschulen (inkl. Aargauische Maturitätsschule für Erwachsene AME) im Abschlussjahr.

STEP II wird im Auftrag des Departements Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau durch Statistik Aargau durchgeführt. Nach der erfolgreichen ersten flächendeckenden Erhebung im Jahr 2011 fand im März 2013 (Mittelschulen) bzw. Mai 2013 (Berufsfachschulen) die dritte Befragung statt. Die Informationen zu den Anschlusslösungen der Abgängerinnen und Abgänger wurden von den Klassenlehrpersonen oder den Schulsekretariaten über eine Internetplattform elektronisch erfasst.

Allen Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulsekretariaten, die es möglich gemacht haben, dass mit STEP II 2013 die Anschlusslösungen von 6'456 Lernenden erfasst werden konnten, sei herzlich gedankt.

## 1.2 Abschluss der Sekundarstufe II

In Anlehnung an die Begrifflichkeit und Klassifikation des Bundesamtes für Statistik (BFS) werden auf der Sekundarstufe II die beiden Bereiche „Berufsbildung“ und „Allgemeinbildende Schulen“ unterschieden.

### Berufsbildung

Die Berufsbildung umfasst sowohl die duale Berufsbildung (Berufsfachschule und Lehrbetrieb) wie auch die Vollzeitausbildungen, die im Kanton Aargau an Mittelschulen angesiedelt sind. An den Berufsfachschulen wurden die Anschlusslösungen der Lernenden erfasst, die eine Anlehre, ein Eidgenössisches Berufsattest (EBA), ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis mit Berufsmaturität (EFZ mit BM) erwerben.

Zu den Vollzeitausbildungen zählen die Handelsmittelschulen, die im Kanton Aargau Wirtschaftsmittelschulen (WMS) genannt werden, und die Informatikmittelschulen (IMS). Die Ausbildung der WMS und IMS umfasst drei Jahre Schulunterricht und anschliessend eine Berufspraxis von einem Jahr. Nach dem erfolgreichen Abschluss der WMS und IMS erhalten die Absolventinnen und Absolventen ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis mit Berufsmaturität. Befragt werden die Lernenden, welche sich im Praxisjahr befinden.

### Allgemeinbildende Schulen

Unter der gymnasialen Bildung werden die gymnasialen Maturitätsschulen sowie der Maturitätslehrgang der Aargauischen Maturitätsschule für Erwachsene (AME) zusammengefasst. Als weitere allgemeinbildende Schule wird die Fachmittelschule (FMS) verstanden. Absolventinnen und Absolventen der FMS schliessen meist nach erlangtem Fachmittelschulabschluss die einjährige Fachmaturität (FM) an oder vollziehen einen Wechsel ans Gymnasium (vgl. Kapitel 5.3). In STEP II wurden die Fachmaturandinnen und Fachmaturanden berücksichtigt.

## 1.3 Anschlussmöglichkeiten nach der Sekundarstufe II

Am Ende der Sekundarstufe II eröffnen sich für die Abgängerinnen und Abgänger verschiedene Möglichkeiten, den nachobligatorischen Bildungsweg fortzusetzen.

### Erwerbsarbeit

Nach Abschluss der Sekundarstufe II besteht die Möglichkeit, in die Erwerbsarbeit einzutreten; sei dies im Lehrbetrieb oder einem anderen Betrieb, im erlernten oder einem anderen Beruf.

### Weitere Ausbildung auf Tertiärstufe

Universitäre Hochschule (UH) oder Fachhochschule (FH): Sowohl die gymnasiale Maturität als auch die Berufsmaturität ermöglicht den Zutritt an eine Hochschule. Mit der gymnasialen Maturität ist der Eintritt in beide Hochschultypen gewährt, wobei für einige Fachhochschulen noch ein Praktikum

verlangt wird. Die Berufsmaturität eröffnet den Zugang zu den Fachhochschulen. Auch mit der Fachmaturität ist der Eintritt in die jeweils fachlich entsprechende Studienrichtung einer Fachhochschule möglich. In seltenen Fällen besteht die Möglichkeit, mittels eines EFZ in eine Fachhochschule einzutreten.

**Höhere Fachschule (HF):** Berufsleute mit einem EFZ oder einer anderen gleichwertigen Qualifikation und auch Absolventinnen und Absolventen der FMS können berufsbegleitend oder im Vollzeitstudium an einer HF ein eidgenössisch anerkanntes Diplom erwerben. Die Bildungsgänge der HF sind inhaltlich auf ein engeres Fachgebiet fokussiert und weniger wissenschaftlich ausgestaltet als jene der FH, jedoch generalistischer und breiter ausgerichtet als bei den Höheren Berufs- und Fachprüfungen.

**Höhere Berufs- und Fachprüfung:** Berufsleute mit einem EFZ oder einer anderen gleichwertigen Qualifikation, die über mehrjährige Berufserfahrung verfügen, können Berufsprüfungen und höhere Fachprüfungen ablegen. Damit lässt sich ein eidgenössisch anerkannter Fachausweis erwerben.

#### **Weitere Ausbildung auf Sekundarstufe II**

**Passerelle:** Absolventinnen und Absolventen mit BM haben die Möglichkeit, die Ergänzungsprüfungen der Passerelle zu absolvieren. Sie berechtigen nach erfolgreichem Bestehen zum Eintritt in eine universitäre Hochschule. Die Passerelle besteht aus einem einjährigen Ausbildungsgang mit einer Kombination von Selbststudium und Direktunterricht und wird an der AME angeboten.

**Maturitätslehrgang für Erwachsene:** Mit einer Berufslehre oder dreijähriger Berufstätigkeit und einem Mindestalter von 20 Jahren kann an der AME die gymnasiale Maturität auf dem zweiten Bildungsweg erworben werden. Die Ausbildung ist im Gegensatz zur Passerelle berufsbegleitend. **Weiterführung der beruflichen Grundbildung:** Berufslernende können ihre abgeschlossene

berufliche Grundbildung auf einem höheren Abschlussniveau weiterführen. Mit einem EFZ ist es möglich, in einem einjährigen Vollzeitstudiengang oder einem zweijährigen Teilzeitstudiengang die Berufsmaturität (BM II) zu erwerben. Lernende mit einem EBA-Abschluss können auf verkürztem Weg ein EFZ anstreben.

**Neue berufliche Grundbildung:** Sowohl den Mittelschülerinnen und -schülern als auch den Berufslernenden steht es frei, nach abgeschlossener Ausbildung auf der Sekundarstufe II (nochmals) eine neue Berufslehre zu beginnen.

#### **Andere Anschlusslösung**

**Rekrutenschule:** Für alle Schweizer Männer besteht ab dem 18. Altersjahr die Wehrpflicht. Sie wird in der Regel mit der Rekrutenschule und den anschliessenden Wiederholungskursen absolviert.

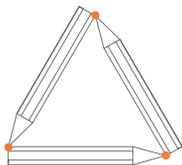
**Praktikum:** Das Praktikum ist eine Möglichkeit, erste Erfahrungen im Berufsleben zu sammeln. In dieser Kategorie sind diejenige nicht eingeschlossen, die mit einem Praktikum notwendige Berufspraxis für eine bereits geplante Tertiärausbildung sammeln. Solche Praktika werden als Zwischenlösung kategorisiert.

**Sprachschule/Sprachaufenthalt:** Berufslernenden und Lernenden der allgemeinbildenden Schulen steht die Möglichkeit offen, ihre Fremdsprachenkenntnisse an einer Sprachschule zu vertiefen.

#### **Keine Anschlusslösung**

Die Arbeitslosenquote der jungen Erwachsenen ist im Vergleich zu derjenigen von anderen Altersgruppen hoch. Als kritische Gruppe gelten jene Jugendlichen, die kurz vor Beginn der Sommerferien noch keine Anschlusslösung gefunden haben. Hierbei ist jedoch anzumerken, dass sich für einige Absolventen und Absolventinnen der weitere berufliche Weg noch im Zeitraum zwischen der STEP II-Erhebung und dem Abschluss der Sekundarstufe II klärt. Dies trifft in verstärkter Masse auf Lernende der tieferen Anspruchsniveaus zu.

## 2. Anschlusslösungen im Überblick



Im Schuljahr 2012/13 zählte der Kanton Aargau im Abschlussjahr der Sekundarstufe II 6'710 Lernende. Zum Zeitpunkt der Erhebung von STEP II standen diese kurz vor dem Abschluss der Berufsfach- bzw. der Mittelschule. Von 6'456 Lernenden konnten die Anschlusslösungen erfasst werden. Dies entspricht einer Rücklaufquote von insgesamt 96%. Bezogen auf die einzelnen Schultypen zeigt sich folgendes Bild: Bei den Lernenden der Gymnasien und der Fachmaturitäten beträgt die Rücklaufquote 100%, bei den Berufsfachschulen 96%. Dank hoher Bestrebungen seitens der Mittelschulen, möglichst viele Antworten zu erhalten, konnte der Rücklauf der WMS und IMS gegenüber den Vorjahren klar erhöht werden und liegt für die diesjährige Erhebung bei 91%.

45% der 6'456 Lernenden, deren Anschlusslösung bekannt ist, sind weiblich und 55% männlich. Allerdings ist der Frauenanteil je nach Schultyp sehr unterschiedlich ausgeprägt. Am tiefsten fällt er mit 36% an der WMS/IMS aus, am höchsten mit 86% bei den Fachmaturitäten. Die Ausländerquote beträgt 16%. Auch sie unterscheidet sich je nach Schultyp. An den Berufsfachschulen beträgt der Anteil Ausländerinnen und Ausländer 18%, an den Fachmaturitäts- wie auch den gymnasialen Maturitätsschulen hingegen weniger als halb so viel.

Rund 40% der erfassten Absolventinnen und Absolventen treten nach der Sekundarstufe II ins Berufsleben ein, knapp ein Drittel plant eine

T 1

### Anschlusslösungen nach Ausbildungstypus und Schultypus, 2013

Anschlusslösung	Total		Berufsfachschulen			Mittelschulen				WMS / IMS
	absolut	in %	Total	davon weiblich	davon Ausländ.	Gymnasium			FM <sup>2)</sup>	
						Total	davon weiblich	davon Ausländ.		
<b>Total</b>	<b>6 456</b>	<b>100,0</b>	<b>5 084</b>	<b>2 152</b>	<b>938</b>	<b>1 129</b>	<b>648</b>	<b>97</b>	<b>99</b>	<b>144</b>
<b>Erwerbsarbeit</b>										
<b>Total</b>	<b>2 504</b>	<b>38,8</b>	<b>2 408</b>	<b>1 035</b>	<b>467</b>	<b>78</b>	<b>38</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>17</b>
<b>weitere Ausbildung</b>										
<b>Total</b>	<b>2 013</b>	<b>31,2</b>	<b>897</b>	<b>407</b>	<b>138</b>	<b>949<sup>1)</sup></b>	<b>561</b>	<b>90</b>	<b>75</b>	<b>92</b>
Tertiärstufe total	1 452	22,5	364	188	41	931	549	87	74	83
Universitäre Hochschule	776	12,0	...	...	...	776	423	77	...	...
Fachhochschule	523	8,1	217	87	14	155	126	10	69	82
Höhere Fachschule	128	2,0	122	89	22	...	...	...	5	1
Höhere Fach-/Berufsprüfung	25	0,4	25	12	5	...	...	...	–	–
Sekundarstufe II total	543	8,4	533	219	97	–	–	–	1	9
Berufliche Grundbildung	271	4,2	267	95	73	–	–	–	1	3
Berufsmaturität	134	2,1	134	66	11	...	...	...	–	–
Maturitätsschule	97	1,5	94	49	8	...	...	...	–	3
Passerelle BM-UH	41	0,6	38	9	5	...	...	...	–	3
<b>andere Anschlusslösung</b>										
<b>Total</b>	<b>798</b>	<b>12,4</b>	<b>686</b>	<b>141</b>	<b>66</b>	<b>68</b>	<b>30</b>	<b>–</b>	<b>21</b>	<b>23</b>
<b>noch keine Anschlusslösung</b>										
<b>Total</b>	<b>1 141</b>	<b>17,7</b>	<b>1 093</b>	<b>569</b>	<b>267</b>	<b>34</b>	<b>19</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>12</b>

1) Im Total sind zusätzlich 18 Maturandinnen/Maturanden enthalten, die eine andere weitere Ausbildung beginnen wollen. Von diesen sind 12 weiblich.

2) Nicht eingeschlossen sind 44 FMS-Abgängerinnen und -Abgänger, die ihre Ausbildung nicht zu einer FM weiterführen und die FMS nach dem dritten Jahr verlassen (vgl. Kapitel 5.3).

weitere Ausbildung und 12% entscheiden sich für eine andere Anschlusslösung. Weitere 18% – insgesamt 1'141 Lernende – wissen zum Befragungszeitpunkt noch nicht, wohin ihr Weg nach der Berufsfach- bzw. Mittelschule weiterführen wird. Überproportional häufig sind auch Ausländerinnen und Ausländer in der Gruppe ohne Anschlusslösung vertreten (24%).

#### Vergleich nach Ausbildungstyp

Wie Grafik G1 zeigt, sind erwartungsgemäss deutliche Unterschiede zwischen Lernenden der Berufsbildung und der allgemeinbildenden Schulen auszumachen. Abgängerinnen und Abgänger der beruflichen Grundbildung treten nicht nur häufiger in die Erwerbstätigkeit ein und entscheiden sich seltener für eine weitere Ausbildung, bei ihnen ist auch der Anteil ohne Anschlusslösung deutlich höher als bei den Absolventinnen und Absolventen von allgemeinbildenden Schulen. Er beträgt 21% bei Lernenden der Berufsfach-

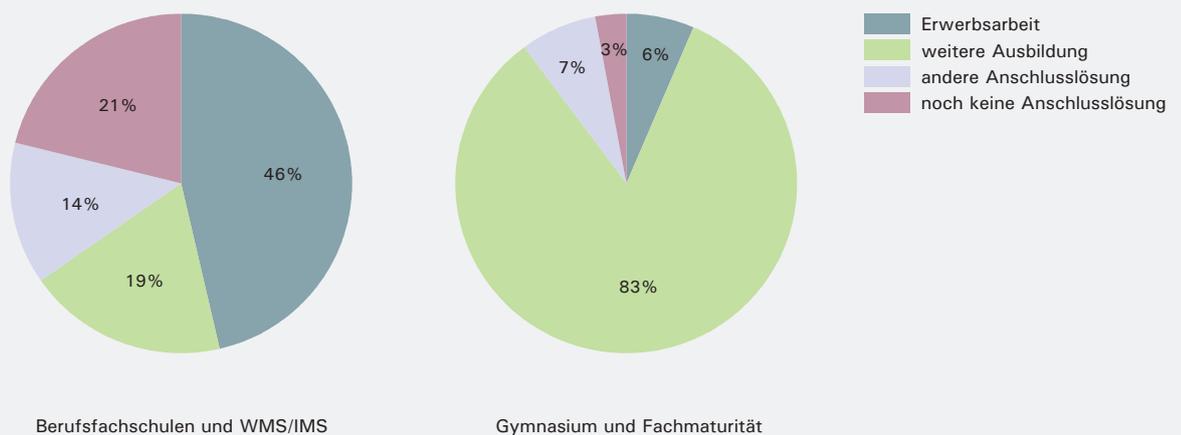
schulen. Dagegen verfügen nur 3% der Lernenden der allgemeinbildenden Schulen über keine Anschlusslösung.

#### Vergleich nach Schultyp

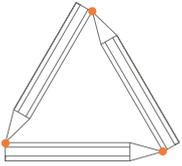
Die Abgängerinnen und Abgänger der Berufsfachschulen und der Mittelschulen unterscheiden sich in der Wahl ihrer Anschlusslösungen. Die Lernenden der Berufsfachschulen planen mehrheitlich den Eintritt in die Erwerbsarbeit (47%). Ein kleinerer Anteil von 18% will eine weitere Ausbildung antreten. Bei den Absolventinnen und Absolventen der Mittelschulen sieht es anders aus: Eine deutliche Mehrheit (64% der Lernenden der WMS/IMS, 76% der Fachmaturandinnen und Fachmaturanden sowie 84% der Maturandinnen und Maturanden) entscheidet sich für eine weitere Ausbildung. Lediglich 12% der WMS/IMS-Lernenden und 7% Maturandinnen und Maturanden wählen den Eintritt in die Erwerbsarbeit.

G 1

#### Vergleich der Anschlusslösungen nach Ausbildungstyp, 2013



### 3. Anschlusslösungen nach der Berufsbildung



Die Berufslernenden bilden die grosse Mehrheit der Abgängerinnen und Abgänger der Sekundarstufe II. Den Auswertungen dieses Kapitels liegen die Antworten von 96 % der Absolventinnen und Absolventen der Berufsfachschulen sowie 91 % der WMS/IMS-Lernenden zu Grunde.

#### 3.1 Anschlusslösungen nach Abschlusstyp

Die berufliche Grundbildung kann auf unterschiedlichen Abschlussniveaus absolviert werden. Die Berufslernenden von drei- oder vierjährigen Lehren erhalten nach ihrem erfolgreichen Abschluss ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ). Wer ein EFZ erwirbt, hat zudem die Möglichkeit, während oder nach der Lehre eine Berufsmaturität (BM) zu absolvieren. Neben dem EFZ und der BM gibt es zweijährige Eidgenössische Berufsatteste (EBA). EBA sind ebenfalls eidgenössisch anerkannte Abschlüsse. Im Gegensatz dazu sind Anlehren kantonal anerkannte Ausbildungen.

Von den 5'228 erfassten Berufslernenden erwerben 14% ein EFZ mit BM, 75% ein EFZ ohne BM, 9% eine Anlehre bzw. ein EBA und rund 3% absolvieren eine WMS/IMS.

Der Frauenanteil unter den Berufslernenden beträgt insgesamt 42%. Die Ausländerquote liegt bei 18%. Diese unterscheidet sich stark bezüglich der Ausbildungstypen: Während der Ausländeranteil in der Gruppe EFZ mit BM nur 5% beträgt besteht die Gruppe EBA und Anlehre zu 41% aus Ausländerinnen und Ausländern.

#### Erwerbsarbeit

Bei den Berufslernenden mit einem EFZ ohne BM steigen 51% ins Erwerbsleben ein. Bei denjenigen mit einer BM sind es 39%, bei den Berufslernenden mit EBA oder Anlehre sind es 33% und bei den Lernenden der WMS/IMS sind es 12% (Grafik G2).

#### Weitere Ausbildung

64% der Lernenden der WMS/IMS planen eine weitere Ausbildung. Die meisten von ihnen (57%) wollen in eine Fachhochschule eintreten. Gut ein Drittel der Lernenden der dualen Berufsbildung, die ein EFZ mit BM erwerben, beginnt ebenfalls mit einer weiterführenden Ausbildung. Auch bei ihnen nutzen die meisten (28%) die erworbene Berufsmaturität und steigen in ein Studium an einer Fachhochschule ein. Bei den Berufslernenden mit EBA oder Anlehre wollen sich ebenfalls etwa

T 2

#### Anschlusslösungen der Berufslernenden nach Ausbildungstyp, 2013

Anschlusslösung	Berufsfachschule									WMS / IMS
	EFZ mit BM			EFZ ohne BM			EBA / Anlehre			
	Total	davon weiblich	davon Ausländ.	Total	davon weiblich	davon Ausländ.	Total	davon weiblich	davon Ausländ.	
<b>Total</b>	<b>722</b>	<b>325</b>	<b>35</b>	<b>3 897</b>	<b>1 632</b>	<b>713</b>	<b>465</b>	<b>195</b>	<b>190</b>	<b>144</b>
<b>Erwerbsarbeit</b>										
<b>Total</b>	<b>281</b>	<b>132</b>	<b>11</b>	<b>1 973</b>	<b>836</b>	<b>383</b>	<b>154</b>	<b>67</b>	<b>73</b>	<b>17</b>
unbefristete Arbeitsstelle	136	69	5	1 401	649	306	132	57	63	8
befristete Arbeitsstelle	145	63	6	572	187	77	22	10	10	9
<b>weitere Ausbildung</b>										
<b>Total</b>	<b>262</b>	<b>108</b>	<b>15</b>	<b>499</b>	<b>249</b>	<b>74</b>	<b>136</b>	<b>50</b>	<b>49</b>	<b>92</b>
auf Tertiärstufe	212	91	11	152	97	30	–	–	–	83
auf Sekundarstufe II	50	17	4	347	152	44	136	50	49	9
<b>andere Anschlusslösung</b>										
<b>Total</b>	<b>102</b>	<b>28</b>	<b>4</b>	<b>544</b>	<b>104</b>	<b>48</b>	<b>40</b>	<b>9</b>	<b>14</b>	<b>23</b>
<b>noch keine Anschlusslösung</b>										
<b>Total</b>	<b>77</b>	<b>57</b>	<b>5</b>	<b>881</b>	<b>443</b>	<b>208</b>	<b>135</b>	<b>69</b>	<b>54</b>	<b>12</b>

ein gutes Viertel weiterbilden. Diese Berufslernenden hingegen führen ihre Ausbildung auf der Sekundarstufe II fort, indem die meisten von ihnen (25%) auf ihrem erreichten EBA aufbauen, um ein EFZ zu erlangen. Unter den Berufslernenden mit einem EFZ ohne BM sind es 13%, die entweder auf der Tertiärstufe oder – etwas häufiger – auf der Sekundarstufe II eine weitere Ausbildung ins Auge fassen.

#### Andere Anschlusslösung

Von den Berufslernenden mit einem EFZ mit oder ohne BM entscheiden sich 14% für eine andere Anschlusslösung. Eine andere Anschlusslösung wird auch von 16% der WMS/IMS-Lernenden und – etwas weniger oft – von 9% Berufslernenden mit einer Anlehre bzw. EBA gewählt. Welche Anschlusslösungen dabei gewählt werden, ist in Abschnitt 3.6 ausgeführt.

#### Noch keine Anschlusslösung

Bei den Zahlen der Lernenden ohne Anschlusslösung zeigt sich deutlich ein Zusammenhang mit dem Ausbildungsniveau. Der Anteil der Lernenden mit einem EBA oder mit einer Anlehre ist zum Befragungszeitpunkt mit 29% rund drei Mal höher als jener der Lernenden mit Berufsmaturität. Für höher Qualifizierte ist es einfacher, eine Anschlusslösung zu finden.

### 3.2 Anschlusslösungen nach Berufsbereichen

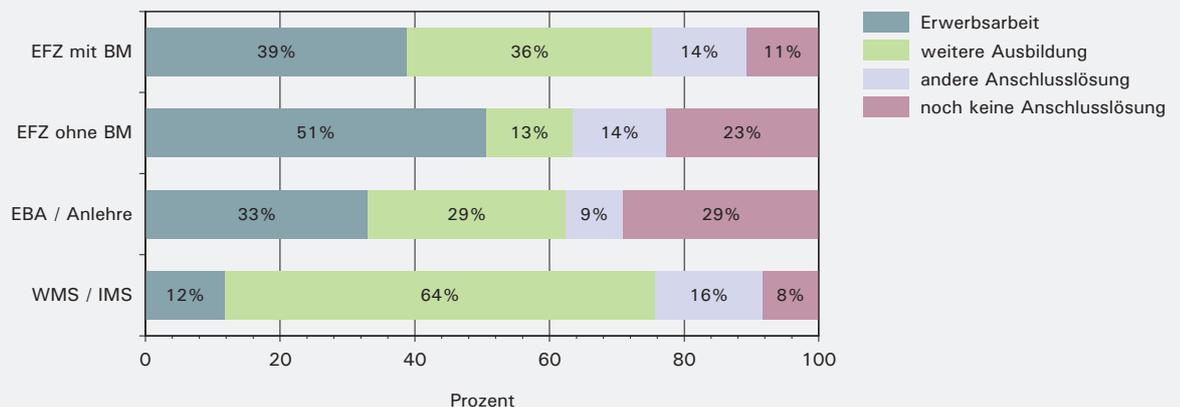
Zurzeit werden im Kanton Aargau rund 100 verschiedene Berufslehren angeboten. Diese Berufe werden in drei Berufsbereiche eingeteilt: (1) Gewerbe und Industrie, (2) KV und Detailhandel sowie (3) Gesundheit und Soziales. Die meisten Berufslernenden absolvieren eine Lehre im Bereich Gewerbe und Industrie (65%). Die zweite, etwa halb so grosse Gruppe, bilden die Berufslernenden im Bereich KV und Detailhandel (28%). In der dritten Gruppe befinden sich Lernende aus dem Bereich Gesundheit und Soziales (7%). Tabelle T3 zeigt die Anschlusslösungen der Berufslernenden nach den drei Berufsbereichen.

Der Vergleich nach Berufsbereichen offenbart einige Unterschiede in den Anschlusslösungen. So beginnen in allen drei Berufsbereichen etwa gleich viele Lernende mit der Erwerbsarbeit. Bei den Lernenden des Bereichs Gesundheit und Soziales ist aber der Anteil derjenigen, welche in eine unbefristete Erwerbsarbeit treten, mit 41% deutlich höher als bei den anderen beiden Bereichen.

Je nach Berufsbereich differiert auch die weitere Ausbildung. Am tiefsten (16%) liegt die entsprechende Quote bei Lernenden aus Gewerbe und Industrie. Etwa ein Drittel dieser Gruppe fasst eine

G 2

#### Anschlusslösungen der Berufslernenden nach Ausbildungstyp und -niveau, 2013



Ausbildung auf tertiärer Ebene ins Auge. Bei den KV- und Detailhandel-Lernenden planen rund 20% eine weitere Ausbildung; etwas mehr auf tertiärer Stufe als auf Sekundarstufe II. Mit 27% liegt der Anteil, der eine weitere Ausbildung besuchen will, bei Lernenden von Gesundheits- und Sozialberufen am höchsten. Viele von ihnen streben eine Ausbildung auf tertiärem Niveau an, meist an einer Höheren Fachschule.

Eine andere Anschlusslösung wählen 15% der Lernenden des Berufsbereichs Gewerbe und Industrie, 10% der KV- und Detailhandel-Lernenden sowie 9% des Bereichs Gesundheit und Soziales. Bei den Lernenden der Gesundheits- und Sozialberufe ist auch der Anteil derjeniger am tiefsten, der noch nicht weiss, wie es nach der Lehre beruflich weitergehen soll. Die Quote ohne

Anschlusslösung beträgt hier 17%. Im Bereich KV und Detailhandel liegt der entsprechende Anteil bei 25%.

### 3.3 Berufslernende mit Erwerbstätigkeit

Wie bereits aufgezeigt, sind es 2'425 Lernende (46% der Berufslernenden), die nach Abschluss der Lehre bzw. der WMS/IMS ins Erwerbsleben einsteigen.

#### Betriebs- oder Berufswechsel

Sehr oft bleiben diese Lernende ihrem Betrieb erhalten und sind dort im erlernten Beruf tätig. 75% von ihnen können nach dem Lehrabschluss in ihrem Lehrbetrieb erste Berufspraxis sammeln und 94% nehmen eine Erwerbsarbeit im erlernten

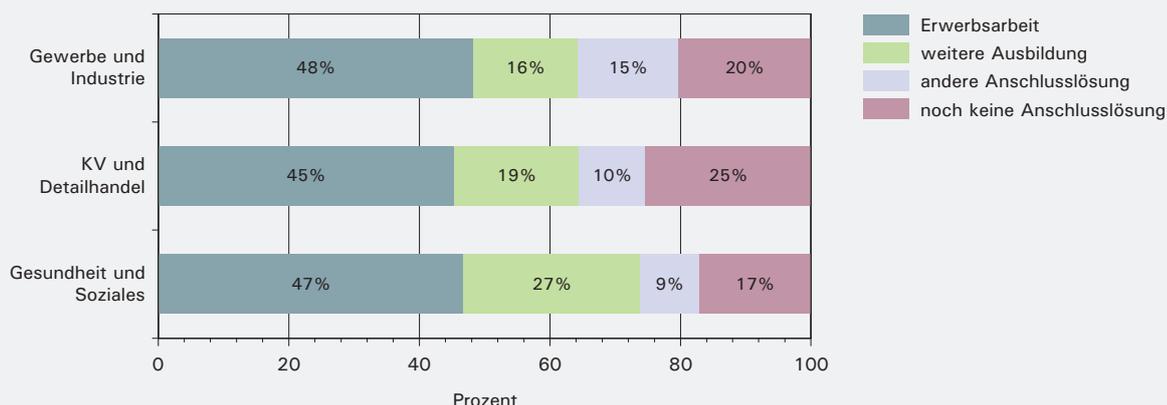
T 3

Anschlusslösungen der Lernenden der Berufsfachschulen nach Berufsbereich, 2013								
Anschlusslösung	Total <sup>1)</sup>		Gewerbe und Industrie		KV und Detailhandel		Gesundheit und Soziales	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
<b>Total</b>	<b>5 084</b>	<b>100,0</b>	<b>3 297</b>	<b>100,0</b>	<b>1 413</b>	<b>100,0</b>	<b>374</b>	<b>100,0</b>
<b>Erwerbsarbeit</b>								
<b>Total</b>	<b>2 408</b>	<b>47,4</b>	<b>1 592</b>	<b>48,3</b>	<b>641</b>	<b>45,4</b>	<b>175</b>	<b>46,8</b>
Unbefristete Arbeitsstelle	1 669	32,8	1 105	33,5	410	29,0	154	41,2
Befristete Arbeitsstelle	739	14,5	487	14,8	231	16,3	21	5,6
<b>weitere Ausbildung</b>								
<b>Total</b>	<b>897</b>	<b>17,6</b>	<b>526</b>	<b>16,0</b>	<b>270</b>	<b>19,1</b>	<b>101</b>	<b>27,0</b>
Tertiärstufe total	364	7,2	191	5,8	97	6,9	76	20,3
Fachhochschule	217	4,3	133	4,0	84	5,9	–	–
Höhere Fachschule	122	2,4	39	1,2	7	0,5	76	20,3
Höhere Fach-/Berufsprüfung	25	0,5	19	0,6	6	0,4	–	–
Sekundarstufe II total	533	10,5	335	10,2	173	12,2	25	6,7
neue Berufslehre	149	2,9	130	3,9	16	1,1	3	0,8
Weiterführung vom EBA zum EFZ	118	2,3	69	2,1	33	2,3	16	4,3
Weiterführung zur Berufsmaturität II	134	2,6	52	1,6	80	5,7	2	0,5
Maturitätsschule	94	1,8	51	1,5	39	2,8	4	1,1
Passerelle BM-UH	38	0,7	33	1,0	5	0,4	–	–
<b>andere Anschlusslösung</b>								
<b>Total</b>	<b>686</b>	<b>13,5</b>	<b>509</b>	<b>15,4</b>	<b>143</b>	<b>10,1</b>	<b>34</b>	<b>9,1</b>
<b>noch keine Anschlusslösung</b>								
<b>Total</b>	<b>1 093</b>	<b>21,5</b>	<b>670</b>	<b>20,3</b>	<b>359</b>	<b>25,4</b>	<b>64</b>	<b>17,1</b>

1) Nicht eingeschlossen sind die Lernenden der WMS/IMS. Wegen Rundungsdifferenzen können aufaddierte Werte leicht vom Total abweichen.

G 3

## Anschlusslösungen der Lernenden von Berufsfachschulen nach Berufsbereich, 2013



© Statistik Aargau

Beruf auf. Etwa ein Fünftel setzt seine Berufsbiografie zwar im erlernten Beruf, aber in einem neuen Betrieb fort. Am häufigsten verbleiben Abgängerinnen und Abgänger mit EFZ ohne BM im Lehrbetrieb und im Lehrberuf (Grafik G4).

Lernende mit Anlehre oder EBA wechseln nach Lehrabschluss seltener in einen anderen Betrieb als Lernende mit EFZ oder BM. Von den 154 Lernenden mit EBA, die in die Erwerbstätigkeit eintreten, werden 31% nach Lehrabschluss in einem anderen Betrieb arbeiten. Bei den 1'973 Lernenden mit EFZ ohne BM beträgt der entsprechende Anteil 24%. Es kommt auch verhältnismässig häufiger vor, dass Abgängerinnen und Abgänger mit Anlehre oder EBA nach dem Lehrabschluss in einem anderen Beruf arbeiten (12%) als bei Absolventinnen und Absolventen mit EFZ oder bei Berufsmaturandinnen und Berufsmaturanden (je 5%).

#### Stellenbefristung

Etwas mehr als zwei Drittel der angehenden Erwerbstätigen treten nach dem Lehrabschluss eine unbefristete und ein knappes Drittel eine befristete Stelle an. In der Gruppe mit unbefristeter Erwerbsarbeit ist das Geschlechterverhältnis etwa ausgeglichen. In der Gruppe mit befristeter Erwerbsarbeit liegt jedoch der Männeranteil bei 65%. Männer sind also in den befristeten Arbeitsverhältnissen überproportional repräsentiert.

Vergleichsweise seltener treten Ausländerinnen und Ausländer in die befristete Erwerbsarbeit ein. Während ein Drittel der Schweizer Berufslernenden mit einer befristeten Stelle in die Berufspraxis startet, beträgt dieser Anteil bei ausländischen Berufslernenden 20%.

Vergleicht man die verschiedenen Ausbildungstypen, so zeigt sich, dass Lernende mit Anlehren oder mit EBA vergleichsweise häufiger eine unbefristete Stelle antreten (86% unbefristet versus 14% befristet) als Lernende mit EFZ (71% versus 29%) oder Lernende mit BM (48% versus 52%).

#### Betriebswechsel und Stellenbefristung

Berufslernende, die ihrem Lehrbetrieb als Arbeitskräfte erhalten bleiben, finden sich häufiger in befristeten Stellen als diejenigen, die eine Stelle in einem anderen Betrieb antreten. In der Gruppe mit einer Anstellung im Lehrbetrieb bilden die Berufslernenden mit befristeter Stelle einen Anteil von 34%; in der Gruppe mit Anstellung in einem anderen Betrieb machen diejenigen mit befristeter Anstellung 22% aus. Befristete Erwerbsarbeit wird häufiger im Lehrbetrieb angetreten als in einem anderen Betrieb.

#### Berufswechsel und Stellenbefristung

Von den 2'425 Berufslernenden, die im erlernten Beruf arbeiten werden, verfügen 69% nach ihrem Lehrabschluss über eine unbefristete Anstellung.

Bei den 136 Lernenden, die in einem anderen Beruf eine Stelle antreten werden, liegt der Anteil mit unbefristeter Anstellung bei 74%. Berufslernende, die im erlernten Beruf bleiben, treten eher befristete Stellen an als solche, die in einen neuen Beruf einsteigen.

#### Dauer der Befristung

Von den 748 Lernenden mit befristeter Anstellung, werden 18% eine Stelle antreten, die auf weniger als drei Monate befristet ist. 41% erwartet eine Anstellung von drei bis sechs Monaten und weitere 41% verfügen über eine befristete Stelle, deren Anstellungsdauer mehr als sechs Monate beträgt. Nach der befristeten Erwerbstätigkeit geht es für 325 der jungen Erwachsenen in die Rekrutenschule, 75 planen einen Sprachauf-

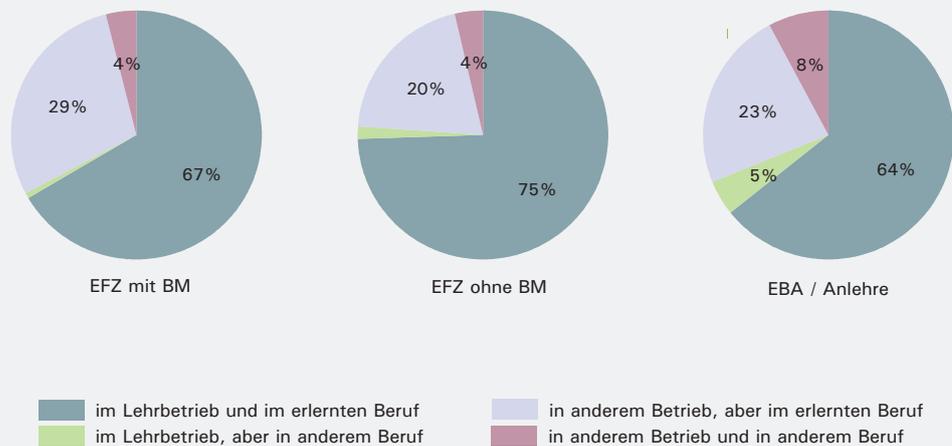
enthalt, 26 ein Praktikum und 166 etwas anderes (Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich). 172 Personen geben an, dass sie den weiteren Weg nach der befristeten Anstellung noch nicht kennen.

#### 3.4 Berufslernende mit weiterer Ausbildung

Insgesamt 989 Lernende (19% der Berufslernenden) werden nach Abschluss der beruflichen Grundbildung in eine weitere Ausbildung eintreten. Diese Berufslernenden verfügen zu 50% über ein EFZ ohne BM, zu 26% über ein EFZ mit BM, zu 14% über ein Anlehndiplom oder ein EBA und zu 9% über eine Berufsmaturität der WMS/IMS.

G 4

#### Berufslernende mit einer Erwerbstätigkeit nach Betrieb und Beruf, 2013



© Statistik Aargau

T 4

#### Anstellungsverhältnis von Berufslernenden mit einer Erwerbstätigkeit nach Betrieb und Beruf, 2013

Anstellungsverhältnis	Total <sup>1)</sup>		Betrieb		Beruf	
	absolut	in %	im Lehrbetrieb	in anderem Betrieb	im Lehrbetrieb	in anderem Betrieb
<b>Total Erwerbstätigkeit</b>	<b>2 425</b>	<b>100,0</b>	<b>1 813</b>	<b>612</b>	<b>2 289</b>	<b>136</b>
unbefristete Arbeitsstelle	1 677	69,2	1 198	479	1 577	100
befristete Arbeitsstelle	748	30,8	615	133	712	36

1) Eingeschlossen sind die Lernenden der Berufsfachschulen und der WMS/IMS.

Knapp die Hälfte dieser Gruppe (9% aller Berufslernenden) will eine Weiterbildung auf Tertiärstufe antreten. Die andere Hälfte startet eine Weiterbildung auf der Sekundarstufe II. Unter denjenigen, welche eine Ausbildung auf tertiärem Niveau anstreben, ist der Frauenanteil höher (48%) als unter denjenigen, welche auf Sekundarstufe II bleiben (42%). Ausländerinnen und Ausländer wählen vergleichsweise selten eine weitere Ausbildung auf Tertiärstufe (6%).

### 3.5 Tertiäre Weiterbildung

Seit Mitte der 90er-Jahre können Berufslernende zwischen sechs Berufsmaturitätsrichtungen wählen: die kaufmännische, gewerbliche, technische, gestalterische, naturwissenschaftliche sowie die gesundheitliche/soziale Richtung. Sie erlauben es ihnen, ihren Weg direkt an einer Fachhochschule fortzusetzen. Höhere Fachschulen stehen Lernenden mit EFZ offen (eine BM ist nicht notwendig). Zudem besteht mit einem EFZ auch die Möglichkeit, später eine eidgenössische Berufsprüfung bzw. eine höhere Fachprüfung abzulegen. Es sind

vor allem Lernende mit Berufsmaturitätsabschluss – 58% Lernende der WMS/IMS sowie 29% der Berufsmaturandinnen und -maturanden der dualen Berufsbildung – die einen tertiären Abschluss anstreben. Die meisten von ihnen gehen an eine Fachhochschule. Von den Berufslernenden mit EFZ ohne BM treten 4% eine tertiäre Weiterbildung an. Eher selten entscheiden sich Lernende bereits zum Zeitpunkt des Lehrabschlusses für die Höhere Fach- bzw. Berufsprüfung.

#### Fachhochschule

Unter den 299 Berufslernenden, die sich für eine Fachhochschule entschieden haben, sind Männer mit einem Anteil von 63% übervertreten. Ausländerinnen und Ausländer machen einen Anteil von 10% aus (die Ausländerquote in der Gruppe EFZ mit BM beträgt 5%). Am häufigsten wird von Berufslernenden ein Wirtschaftsstudium (40%) oder ein Studium im Bereich Technik und IT gewählt (22%). 7% entscheidet sich für Architektur, Bau- und Planungswesen. Die anderen Fachbereiche werden nur von wenigen Abgängerinnen und Abgängern gewählt (Tabelle T6).

T 5

Weitere Ausbildung der Berufslernenden, 2013								
Anschlusslösung	Total <sup>1)</sup>				Berufsfachschulen			WMS / IMS
	absolut	in %	davon weiblich	davon Ausländ.	EFZ mit BM	EFZ ohne BM	EBA / Anlehre	
<b>Total Berufslernende</b>	<b>5 228</b>	<b>100</b>	<b>2 204</b>	<b>959</b>	<b>722</b>	<b>3 897</b>	<b>465</b>	<b>144</b>
<b>weitere Ausbildung</b>								
<b>Total</b>	<b>989</b>	<b>18,9</b>	<b>438</b>	<b>154</b>	<b>262</b>	<b>499</b>	<b>136</b>	<b>92</b>
<b>Tertiärstufe</b>								
<b>Total Tertiärstufe</b>	<b>447</b>	<b>8,6</b>	<b>213</b>	<b>56</b>	<b>212</b>	<b>152</b>	<b>–</b>	<b>83</b>
Fachhochschule	299	5,7	111	29	200	17	–	82
Höhere Fachschule	123	2,4	90	22	9	113	–	1
Höhere Fach/Berufsprüfung	25	0,5	12	5	3	22	–	–
<b>Sekundarstufe II</b>								
<b>Total Sekundarstufe II</b>	<b>542</b>	<b>10,4</b>	<b>225</b>	<b>98</b>	<b>50</b>	<b>347</b>	<b>136</b>	<b>9</b>
neue Berufslehre	149	2,9	47	31	1	130	18	–
Weiterführung EBA zum EFZ	121	2,3	51	42	–	–	118	3
Weiterführung zur Berufsmaturität II	134	2,6	66	11	3	131	–	–
Maturitätsschule (z.B. AME)	97	1,9	50	9	15	79	–	3
Passerelle BM-Universität/ETH	41	0,8	11	5	31	7	–	3

1) Eingeschlossen sind Lernende der Berufsfachschulen und der WMS/IMS.

Auch bei den gewählten Ausbildungsstätten gibt es klare Favoriten (Tabelle T7). Zuoberst steht erwartungsgemäss die Fachhochschule Nordwestschweiz. 54 % der Berufslernenden, die in ein Fachhochschulstudium einsteigen, entscheiden sich für die Fachhochschule in ihrer Region. An zweiter Stelle steht die Zürcher Fachhochschule, für die sich 14 % entscheiden, und an dritter Stelle die Fachhochschule Zentralschweiz (10 %). Geo-

grafische Nähe scheint ein wichtiges Kriterium für die Wahl der Schule darzustellen.

### Höhere Fachschule

123 Berufslernende werden nach ihrem Abschluss eine Ausbildung an einer Höheren Fachschule beginnen. Es sind dies vorwiegend Frauen (73 %). Beinahe zwei Drittel der Berufslernenden, die nach ihrem Abschluss die Ausbildung an einer Höheren Fachschule weiterführen möchten, entscheiden sich für einen Ausbildungsgang in der Fachrichtung Gesundheit. Wesentlich kleiner ist mit 15 % die Gruppe, die sich für eine Ausbildung in der Fachrichtung Technik interessiert. 10 % wählt die Fachrichtung Soziales und Erwachsenenbildung. Die anderen Ausbildungsgänge, für die Berufserfahrung verlangt wird, werden nur vereinzelt als Anschlusslösung angegeben.

Da die Anzahl der Höheren Fachschulen wesentlich umfangreicher ist als diejenige der Fachhochschulen, wurde die Ausbildungsstätte nicht erfragt, sondern lediglich zwischen kantonalen und ausserkantonalen Höheren Fachschulen unterschieden. Auch hier zeigt sich wieder der geografische Standortvorteil: Drei Viertel werden in eine kantonale und ein Viertel in eine ausserkantonale Höhere Fachschule eintreten.

### Ausbildungsbeginn

Bei den Berufslernenden, die eine Fachhochschule oder eine Höhere Fachschule besuchen wollen, wurde erhoben, wann dies sein wird und was sie allenfalls in der Zwischenzeit geplant haben. 64 % dieser Gruppe starten mit der Tertiärausbildung im Anschluss an die Lehre noch im Jahr 2013. 36 % werden erst im Jahr 2014 in die weitere Ausbildung einsteigen. Je nach Geschlecht bestehen jedoch grosse Unterschiede. Von den 201 Frauen dieser Gruppe beginnen 78 % schon im Anschluss an den Lehrabschluss mit der weiteren Ausbildung. Von den 221 Männern starten sehr viele (48 %) erst im folgenden Jahr mit der Tertiärausbildung. Unterschiede sind auch in Bezug auf den Abschlusstypus feststellbar. Während Lernende ohne Berufsmaturität zu 79 % bereits im Jahr 2013

T 6

### Gewählte Fachrichtung an Fachhochschulen von Berufslernenden, 2013

Fachrichtung	Total <sup>1)</sup>	
	absolut	in %
<b>Total</b>	<b>299</b>	<b>100,0</b>
Wirtschaft und Dienstleistungen	118	39,5
Technik und IT	65	21,7
Architektur, Bau- und Planungswesen	21	7,0
Chemie und life sciences	14	4,7
Design	11	3,7
Lehrkräfteausbildung	9	3,0
Gesundheit	8	2,7
Sport	7	2,3
Soziale Arbeit	5	1,7
Angewandte Psychologie	5	1,7
Musik, Theater und andere Künste	3	1,0
Angewandte Linguistik	3	1,0
Land- und Forstwirtschaft	2	0,7
Fachbereich noch nicht bekannt	28	9,4

1) Eingeschlossen sind Lernende der Berufsfachschulen und der WMS/IMS.

T 7

### Gewählte Fachhochschule von Berufslernenden, 2013

Fachhochschule	Total <sup>1)</sup>	
	absolut	in %
<b>Total</b>	<b>299</b>	<b>100,0</b>
FH Nordwestschweiz	162	54,2
Zürcher FH	43	14,4
FH Zentralschweiz	29	9,7
Berner FH	18	6,0
andere FH/PH in der Schweiz	15	5,0
FH im Ausland	–	–
FH noch nicht bekannt	32	10,7

1) Eingeschlossen sind Lernende der Berufsfachschulen und der WMS/IMS.

T 8

### Gewählte Fachrichtung an Höheren Fachschulen von Berufslernenden, 2013

Fachrichtung	Total <sup>1)</sup>	
	absolut	in %
<b>Total</b>	<b>123</b>	<b>100,0</b>
Gesundheit	73	59,3
Technik	19	15,4
Soziales und Erwachsenenbildung	12	9,8
Wirtschaft	8	6,5
Künste und Gestaltung	7	5,7
Gastgewerbe, Tourismus und Hauswirtschaft	1	0,8
Land- und Forstwirtschaft	–	–
Transport und Verkehr	–	–
Fachbereich noch nicht bekannt	3	2,4

1) Eingeschlossen sind Lernende der Berufsfachschulen und der WMS/IMS.

in die weitere Ausbildung eintreten, verschieben 42% der Lernenden mit Berufsmaturität (inkl. WMS/IMS) den Beginn ihrer Tertiärausbildung.

Die Befragten konnten mehrere Anschlusslösungen für die Zeit zwischen Abschluss der Berufsschulausbildung und der weiteren Ausbildung

angeben. Am häufigsten werden die Rekrutenschule (49%) und Erwerbsarbeit (25%) genannt. Über zwei Drittel der Männer, welche erst 2014 mit der Tertiärausbildung starten wollen, absolvieren in der Zwischenzeit die Rekrutenschule.

### Ausbildung auf Sekundarstufe II

Etwa 10% der Berufslernenden wollen eine weitere Ausbildung auf Sekundarstufe II antreten (Tabelle T5). Vor allem Berufslernende ohne BM wählen diesen Weg; insbesondere Lernende mit EBA oder Anlehre. Von ihnen entscheiden sich 29% für eine weitere Ausbildung auf Sekundarstufe II. Die meisten wollen damit ihre Ausbildung zum EFZ weiterführen. Lernende, die bereits über ein EFZ verfügen, wählen diesen Weg am häufigsten, um eine neue Berufslehre anzutreten und auch oft, um nachträglich noch die Berufsmaturität zu erlangen. Von diesen Lernenden entscheiden sich drei Viertel für die einjährige Vollzeitausbildung. Besonders bei den Männern ist dieser Ausbildungsgang beliebter als der zweijährige Teilzeitstudiengang. Lernende mit EFZ und BM absolvieren vor allem die Passerelle, welche ihnen den Zutritt an die Universität ermöglicht.

T 9

### Ausbildungsbeginn der Berufslernenden, 2013

Ausbildungsbeginn Anschlusslösung	Total <sup>1)</sup>			Berufsfachschulen				WMS / IMS	
	Total	davon weiblich	davon Ausländ.	EFZ mit BM		EFZ ohne BM / EBA		Total	davon weiblich
				Total	davon weiblich	Total	davon weiblich		
<b>Zeitpunkt der weiteren Ausbildung an Fachhochschule oder Höherer Fachschule</b>									
<b>Total</b>	<b>422</b>	<b>201</b>	<b>51</b>	<b>209</b>	<b>89</b>	<b>130</b>	<b>87</b>	<b>83</b>	<b>25</b>
Beginn 2013	272	157	40	136	61	103	75	33	21
Beginn später	150	44	11	73	28	27	12	50	4
<b>Anschlusslösung bis zur weiteren Ausbildung<sup>2)</sup></b>									
Rekrutenschule	74	–	3	30	–	7	–	37	–
Erwerbsarbeit (Jobben)	38	26	2	26	17	8	7	4	2
Vorkurs für Fachhochschule	10	6	1	7	5	–	–	3	1
Praxis für FH / HF	8	4	2	4	3	3	–	1	1
Praktikum	1	–	–	–	–	1	–	–	–
Sprachschule/Sprachaufenthalt	14	9	1	8	7	2	1	4	1
Anderes	14	5	4	4	–	6	4	4	1

1) Eingeschlossen sind Lernende der Berufsfachschulen und der WMS/IMS.

2) Mehrfachantworten sind möglich.

### 3.6 Berufslernende mit einer anderen Anschlusslösung

709 Abgängerinnen und Abgänger steigen weder ins Erwerbsleben ein, noch bilden sie sich weiter. Somit schlägt ein Anteil von 14% aller Berufslernenden einen anderen Weg ein. Weibliche und ausländische Lernende sind in dieser Gruppe proportional untervertreten (Frauenanteil 21%, Ausländeranteil 9%). Vergleichsweise viele dieser Lernenden (74%) kommen aus dem Berufsbereich Gewerbe und Industrie.

Bei der Befragung wurde nach der Art der Anschlusslösung gefragt. Dabei bestand die Möglichkeit, mehr als eine andere Anschlusslösung anzugeben. Am häufigsten – von drei Vierteln der Männer dieser Gruppe – wird die Rekrutenschule genannt. Ein Sprachaufenthalt wird von 14% der Gruppe geplant.

### 3.7 Berufslernende ohne Anschlusslösung

Die Berufslehren enden in der Regel anfangs August. Insgesamt 1'105 Berufslernende (21%) können drei Monate vor diesem Zeitpunkt noch

keine Anschlusslösung vorweisen. Je nach Ausbildungstyp schwankt der prozentuale Anteil aber beträchtlich: Bei Lernenden der WMS/IMS sind es 8%, bei Lernenden mit EFZ und BM 11%, bei Lernenden mit EFZ ohne BM 23% und bei Lernenden mit Anlehre oder EBA 29%. Verglichen mit den Lernenden mit einer BM ist bei den Lernenden mit einer Anlehre oder einem EBA der Anteil, der noch nach einer Anschlusslösung suchen muss, rund drei Mal grösser. Ihr Risiko, nach Abschluss der Lehre ohne konkrete Perspektiven zu sein, ist somit deutlich höher.

Ausländerinnen und Ausländer sind unter den 1'105 Berufslernenden ohne Anschlusslösung mit einem Anteil von 24% erwartungsgemäss überproportional vertreten. Verhältnismässig häufig sind aber auch Frauen in der Gruppe ohne Anschlusslösung zu finden. Der Frauenanteil beträgt 52%.

Rund zwei Drittel der Lernenden mit EFZ und BM wie auch der EBA-Lernenden gibt an, bereits nach einer Anschlusslösung gesucht, aber noch nichts gefunden zu haben. Bei den Lernenden der Absolventen mit EFZ ohne BM ist dieser Anteil kleiner. Bei ihnen kommt es häufiger vor, dass

T 10

### Andere Anschlusslösungen der Berufslernenden, 2013

Anschlusslösungen	Total <sup>1)</sup>			Berufsfachschulen			WMS / IMS
	Total	davon weiblich	davon Ausländ.	EFZ mit BM	EFZ ohne BM	EBA / Anlehre	
<b>Lernende mit anderer Anschlusslösung</b>							
<b>Total</b>	<b>709</b>	<b>150</b>	<b>67</b>	<b>102</b>	<b>544</b>	<b>40</b>	<b>23</b>
<b>Anschlusslösungen<sup>2)</sup></b>							
Rekrutenschule	434	2	14	52	360	16	6
Praktikum, Traineeprogramm	22	14	5	6	11	2	3
Sprachschule/Sprachaufenthalt	101	69	8	27	67	3	4
andere Anschlusslösung	162	66	40	23	109	20	10

1) Eingeschlossen sind Lernende der Berufsfachschulen und der WMS/IMS.

2) Mehrfachantworten sind möglich.

sie sich noch nicht um eine Anschlusslösung gekümmert haben. Häufiger als die Männer haben die Frauen bereits – jedoch erfolglos – nach einer Anschlusslösung gesucht. Unter den insgesamt 626 Lernenden, welche ohne Erfolg nach einer Anschlusslösung gesucht haben, versuchten 88% eine Erwerbsarbeit zu finden.

### 3.8 Anschlusslösungen im Vergleich zu den Vorjahren

Im Vergleich zum Vorjahr können in der Wahl der Anschlusslösungen der Berufslernenden wiederum nur leichte Veränderungen festgestellt werden (Grafik G5). Der Anteil Berufslernender, welche zum Zeitpunkt der Erhebung noch keine

Anschlusslösung finden konnten, ist stabil bei 21% geblieben. Geringfügig zugenommen hat der Anteil derjenigen, welche eine weitere Ausbildung starten möchten. Im Vergleich zum Jahr 2011 hat der Anteil Lernender, welcher direkt ins Berufsleben eintreten möchte um 5 Prozentpunkte abgenommen. Diese Tatsache, lässt vermuten, dass es in den vergangenen zwei Jahren für die Lernenden schwieriger geworden ist, eine passende Erwerbstätigkeit zu finden.

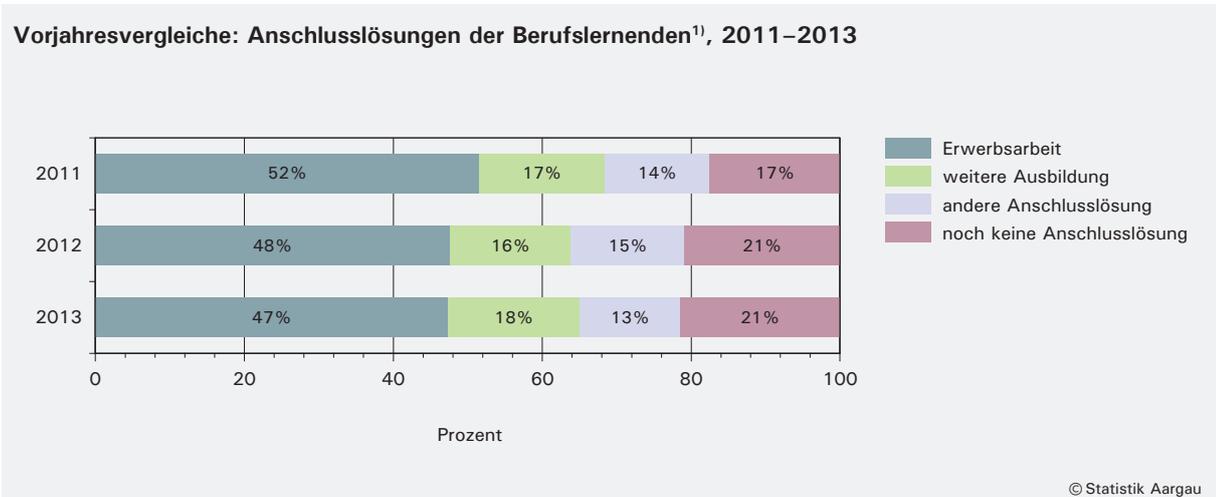
Da bis zum heutigen Zeitpunkt nur die Daten von drei Erhebungen verfügbar sind, kann nur schwer gesagt werden, ob es sich bei diesen feinen Verschiebungen um normale jährliche Schwankung oder um einen allgemeine Trends handelt.

T 11

Berufslernende ohne Anschlusslösung, 2013							
noch keine Anschlusslösung	Total <sup>1)</sup>			Berufsfachschulen			WMS / IMS
	Total	davon weiblich	davon Ausländ.	EFZ mit BM	EFZ ohne BM	EBA / Anlehre	
<b>Total</b>	<b>1 105</b>	<b>572</b>	<b>268</b>	<b>77</b>	<b>881</b>	<b>135</b>	<b>12</b>
gesucht, aber noch nichts gefunden	626	381	138	51	489	83	3
noch nicht darum gekümmert	479	191	130	26	392	52	9

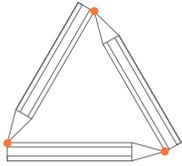
1) Eingeschlossen sind Lernende der Berufsfachschulen und der WMS/IMS.

G 5



1) Nicht eingeschlossen sind Lernende der WMS/IMS.

## 4. Anschlusslösungen nach der gymnasialen Maturität



Die Maturandinnen und Maturanden machen einen Anteil von 17% aller befragten Abgängerinnen und Abgänger der Sekundarstufe II aus. An den Gymnasien (inkl. AME) wurden insgesamt 1'129 Lernende in den Abschlussklassen erfasst. Von allen Befragten liegen Antworten zu Anschlusslösungen vor, was einer Rücklaufquote von 100% entspricht.

Die Mehrheit der Absolvierenden der Gymnasien ist weiblich. Der Anteil der Maturandinnen beträgt 57%, jener der Maturanden 43%. Die Ausländerquote beläuft sich auf 9% und liegt somit deutlich tiefer als bei den Berufslernenden (18%).

Die meisten Maturandinnen und Maturanden (84%) planen eine weitere Ausbildung. 7% treten

direkt ins Erwerbsleben ein. 34 Lernende (3%) wissen zum Befragungszeitpunkt im März noch nicht, wohin ihr Weg nach der gymnasialen Maturität verlaufen wird.

### 4.1 Maturandinnen/Maturanden mit Erwerbstätigkeit

78 Maturandinnen und Maturanden treten nach der Maturität direkt ins Erwerbsleben ein. Vier Fünftel von Ihnen – fast ausschliesslich Lernende der Aargauischen Maturitätsschule für Erwachsene AME – erhalten dabei eine feste Anstellung, ein Fünftel eine befristete.

T 12

### Anschlusslösungen der Maturandinnen/Maturanden nach Schulen, 2013

Anschlusslösungen	Total		Aarau, Alte KS	Aarau, Neue KS	Baden	Wettingen	Wohlen	Zofingen	Aarg. Maturitätsschule für Erwachsene, AME
	absolut	in %							
<b>Total</b>	<b>1129</b>	<b>100,0</b>	<b>271</b>	<b>105</b>	<b>217</b>	<b>181</b>	<b>133</b>	<b>86</b>	<b>136</b>
<b>Erwerbsarbeit</b>									
<b>Total</b>	<b>78</b>	<b>6,9</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>58</b>
Unbefristete Arbeitsstelle	62	5,5	1	–	2	–	–	1	58
Befristete Arbeitsstelle	16	1,4	4	2	3	4	3	–	–
<b>weitere Ausbildung</b>									
<b>Total</b>	<b>949</b>	<b>84,1</b>	<b>245</b>	<b>93</b>	<b>188</b>	<b>157</b>	<b>114</b>	<b>77</b>	<b>75</b>
Tertiärstufe total	931	82,5	241	90	185	154	111	75	75
Universitäre Hochschule	776	68,7	214	69	165	118	88	55	67
Fachhochschule	155	13,7	27	21	20	36	23	20	8
Andere Ausbildungen total	18	1,6	4	3	3	3	3	2	–
Berufliche Grundbildung	–	–	–	–	–	–	–	–	–
andere Ausbildung	18	1,6	4	3	3	3	3	2	–
Ausbildung noch nicht bekannt	–	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>andere Anschlusslösung</b>									
<b>Total</b>	<b>68</b>	<b>6,0</b>	<b>12</b>	<b>9</b>	<b>14</b>	<b>10</b>	<b>12</b>	<b>8</b>	<b>3</b>
<b>noch keine Anschlusslösung</b>									
<b>Total</b>	<b>34</b>	<b>3,0</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>4</b>	<b>–</b>	<b>–</b>

## 4.2 Maturandinnen/Maturanden mit weiterer Ausbildung

### Tertiäre Weiterbildung

Mit dem gymnasialen Maturitätszeugnis besteht eine Zulassungsberechtigung an alle Schweizer Hochschulen. Für bestimmte Studiengänge ist zusätzlich eine Prüfung zu bestehen oder ein Praktikum zu absolvieren.

Von den 1'129 Maturandinnen und Maturanden planen gut vier Fünftel im Anschluss ans Gymnasium eine weitere Ausbildung auf Tertiärstufe. 776 Lernende wollen in eine Universität und 155 in eine Fachhochschule eintreten.

### Universitäre Hochschulen

Bei den angehenden Universitäts-Studierenden liegt der Frauenanteil mit 54% leicht tiefer als unter allen gymnasialen Abgängerinnen und Abgängern. Der Ausländeranteil beträgt 10%. Gut die Hälfte der angehenden Studierenden entscheidet sich für ein Studium in Zürich (Tabelle T13).

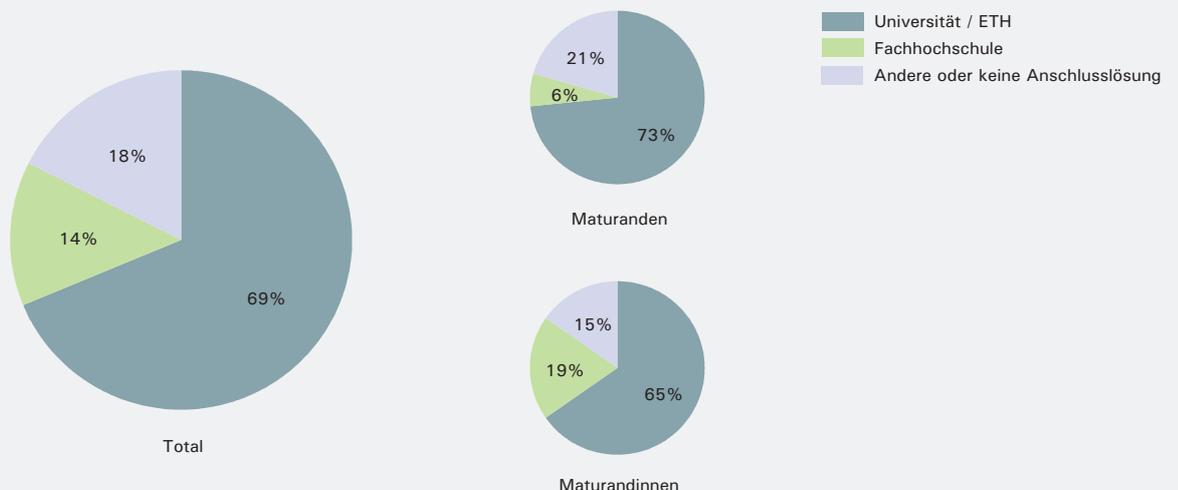
Am häufigsten – von gut einem Drittel – wird die Universität Zürich gewählt, gefolgt von der ETH Zürich. 15% planen ihr Studium an der Universität Basel. Die anderen Schweizer Universitäten werden nur von wenigen Maturandinnen und Maturanden als Ausbildungsstätte favorisiert. Ein Studium im Ausland kommt lediglich in Einzelfällen in Frage.

Die beiden ETH's und die Universität St. Gallen werden mehrheitlich von Männern gewählt. Bei allen anderen Universitäten sind die Frauen in der Überzahl.

Die Studienrichtungen der Geistes- und Sozialwissenschaften werden mit einem Fünftel der Nennungen am meisten gewählt (Tabelle T14). An zweiter Stelle steht ein Studium im Bereich Medizin, gefolgt von den Wirtschaftswissenschaften. Exakte und Naturwissenschaften, Technische Wissenschaften und Rechtswissenschaften liegen auf den nächsten Plätzen. Die Männer sind in den Fachbereichen Exakte und Naturwissenschaften

G 6

### Anschlusslösungen der gymnasialen Maturität nach Geschlecht, 2013



T 13

**Gewählte Universitäre Hochschule  
von Maturandinnen/Maturanden, 2013**

Universitäre Hochschule	Total	
	absolut	in %
<b>Total</b>	<b>776</b>	<b>100,0</b>
Uni Zürich	269	34,7
ETH Zürich	133	17,1
Uni Basel	115	14,8
Uni Bern	65	8,4
Uni St. Gallen	59	7,6
Uni Luzern	7	0,9
andere Universität in der Schweiz	24	3,1
Universität im Ausland	9	1,2
Universität noch nicht bekannt	95	12,2

(mit einem Anteil von 56%), Wirtschaftswissenschaften (60%) sowie in den Technischen Wissenschaften (70%) überrepräsentiert.

**Fachhochschulen**

Über vier Fünftel der Absolventinnen und Absolventen von Aargauer Gymnasien (inkl. AME), die sich für den Weg an eine Fachhochschule entscheiden, sind weiblich (81%). Ein Anteil von 6% ist ausländischer Staatsangehörigkeit.

Wie die Tabelle T15 zeigt, wird ein Drittel der angehenden FH-Studierenden die Ausbildung an der Fachhochschule Nordwestschweiz antreten. 19% interessieren sich für ein Studium an einer Zürcher Fachhochschule, 10% an der Fachhochschule Zentralschweiz und 8% an der Berner Fachhochschule.

T 14

**Gewählte Fachrichtung an Universitären Hochschulen von Maturandinnen/Maturanden, 2013**

Studienhauptfach	Total	
	absolut	in %
<b>Total</b>	<b>776</b>	<b>100,0</b>
Geistes- und Sozialwissenschaften	149	19,2
Medizin	145	18,7
Wirtschaftswissenschaften	118	15,2
Exakte und Naturwissenschaften	104	13,4
Technische Wissenschaften	81	10,4
Recht	76	9,8
Pharmazie	11	1,4
Fachbereich noch nicht bekannt	92	11,9

Für Maturandinnen und Maturanden stellt die Lehrkräfteausbildung die beliebteste Fachrichtung dar (Tabelle T16). Über 35% der angehenden FH-Studierenden entscheidet sich für diesen Berufsweg, davon sind 90% Frauen. Von 12% wird der Fachbereich Gesundheit gewählt (Frauenanteil 95%). 17% teilt sich auf die beiden Fachbereiche Design sowie Musik, Theater und andere Künste auf.

**Ausbildungsbeginn**

Von den 931 Maturandinnen und Maturanden, die eine Tertiärausbildung angehen wollen, plant etwas mehr als die Hälfte den Einstieg ins Studium im Jahr 2013 (Tabelle T17). Die direkte Übertrittsquote – der Anteil derjenigen mit direktem Anschluss in die Tertiärausbildung unter allen Maturanden – liegt bei 46%. Einen zeitlich verzögerten Eintritt sehen 415 Lernende vor. Sie bilden einen Anteil von 37% aller Maturandinnen und Maturanden bzw. einen Anteil von 45% unter denjenigen, die sich für ein Studium entschieden haben. Bei den angehenden Universitäts-Studierenden liegt der Anteil mit einem verzögerten Beginn bei 41%; bei den angehenden Fachhochschul-Studierenden bei 63%. Weibliche und ausländische Lernende

T 15

**Gewählte Fachhochschule  
von Maturandinnen/Maturanden, 2013**

Fachhochschule	Total	
	absolut	in %
<b>Total</b>	<b>155</b>	<b>100,0</b>
FH Nordwestschweiz	45	29,0
Zürcher FH	29	18,7
FH Zentralschweiz	15	9,7
Berner FH	13	8,4
andere FH/PH in der Schweiz	18	11,6
FH im Ausland	1	0,6
FH noch nicht bekannt	34	21,9

T 16

### Gewählte Fachrichtung an Fachhochschulen von Maturandinnen/Maturanden, 2013

Fachrichtung	Total	
	absolut	in %
<b>Total</b>	<b>155</b>	<b>100,0</b>
Lehrkräfteausbildung	57	36,8
Musik, Theater und andere Künste	21	13,5
Gesundheit	19	12,3
Wirtschaft und Dienstleistungen	12	7,7
Soziale Arbeit	8	5,2
Design	5	3,2
Angewandte Linguistik	5	3,2
Sport	4	2,6
Angewandte Psychologie	4	2,6
Architektur, Bau- und Planungswesen	1	0,6
Technik und IT	1	0,6
Chemie und life sciences	1	0,6
Landwirtschaft	–	–
Fachbereich noch nicht bekannt	17	11,0

T 17

### Ausbildungsbeginn der Maturandinnen/Maturanden, 2013

Ausbildungsbeginn Anschlusslösung	Total	davon weiblich	davon Ausländ.
<b>Zeitpunkt der weiteren Ausbildung auf Tertiärstufe</b>			
<b>Total</b>	<b>931</b>	<b>549</b>	<b>87</b>
Beginn 2013	516	367	62
Beginn später	415	182	25
<b>Anschlusslösung bis zur weiteren Ausbildung<sup>1)</sup></b>			
Rekrutenschule	185	–	4
Erwerbsarbeit (Jobben)	122	85	8
Vorkurs für Fachhochschule	12	8	2
Praxis für Uni/ETH	10	9	1
Praktikum	78	63	4
Sprachschule/Sprachaufenthalt	74	53	4
Anderes	41	12	3

1) Mehrfachantworten sind möglich

entscheiden sich proportional etwas seltener für ein Zwischenjahr als männliche und schweizerische junge Erwachsene. Dies mag damit zusammenhängen, dass Schweizer Maturanden häufig zwischen Gymnasium und Studienantritt die Absolvierung der Rekrutenschule einplanen.

Die 415 Lernenden, die das Studium später antreten werden, konnten eine oder mehrere Zwischenlösungen angeben. Die Rekrutenschule ist die meist genannte Anschlusslösung zwischen Maturität und Studienbeginn und wurde von vier Fünftel der männlichen Jugendlichen dieser Gruppe genannt. 29 % der Gruppe will die Zeit vor dem Studium für Erwerbsarbeit nutzen, 19 % für ein Praktikum und 18 % zur sprachlichen Weiterbildung.

#### Andere weitere Ausbildung

18 Maturandinnen und Maturanden (2 %) streben ebenfalls eine weitere Ausbildung an, entscheiden sich jedoch nicht für eine Hochschule, sondern für einen anderen Ausbildungsweg.

#### 4.3 Maturandinnen/Maturanden mit einer anderen Anschlusslösung

68 Lernende, dies entspricht 6 % aller Maturandinnen und Maturanden, sehen als nächsten Schritt nicht eine weitere Ausbildung, sondern eine andere Anschlusslösung vor, wobei dies einen späteren Hochschuleintritt nicht ausschliesst (Tabelle T18). Rund 40 % der Gruppe mit einer anderen Anschlusslösung wollen nach dem Gymnasium die Rekrutenschule absolvieren. Für 35 % führt der weitere Weg in ein Praktikum. Beinahe 30 % möchten etwas anderes machen. Ein Sprachaufenthalt

T 18

### Andere Anschlusslösungen der Maturandinnen/Maturanden, 2013

Anschlusslösungen	Total	davon weiblich	davon Ausländ.
<b>Lernende mit anderer Anschlusslösung</b>			
<b>Total</b>	<b>68</b>	<b>30</b>	<b>-</b>
<b>Anschlusslösungen<sup>1)</sup></b>			
Rekrutenschule	27	-	-
Praktikum, Traineeprogramm	24	19	-
Sprachschule/Sprachaufenthalt	8	8	-
anderes	20	5	-

1) Mehrfachantworten sind möglich.

T 19

### Maturandinnen/Maturanden ohne Anschlusslösung, 2013

noch keine Anschlusslösung	Total	davon weiblich
<b>Total</b>	<b>34</b>	<b>19</b>
gesucht, aber noch nichts gefunden	13	9
noch nicht darum gekümmert	21	10

wird nur vereinzelt und ausschliesslich von weiblichen jungen Erwachsenen in Betracht gezogen (Mehrfachantworten sind möglich).

#### 4.4 Maturandinnen/Maturanden ohne Anschlusslösung

Noch keine Anschlusslösung weisen 34 Lernende auf. Dies entspricht einem Anteil von 3% aller Maturandinnen und Maturanden. Etwas mehr als ein Drittel hat bereits nach einer Anschlusslösung gesucht, aber noch nichts gefunden; 3 suchten nach einer Erwerbsarbeit, 3 nach einer anderen Ausbildung und 7 Lernende etwas anderes. Die anderen haben sich bis zum Befragungszeitpunkt im März noch nicht um diese Frage gekümmert.

#### 4.5 Anschlusslösungen im Vergleich zum Vorjahr

Im Vergleich zum Vorjahr können in der Wahl der Anschlusslösungen der Maturandinnen und Maturanden nur sehr kleine Veränderungen festgestellt werden (Grafik G7). Der Anteil der Lernenden,

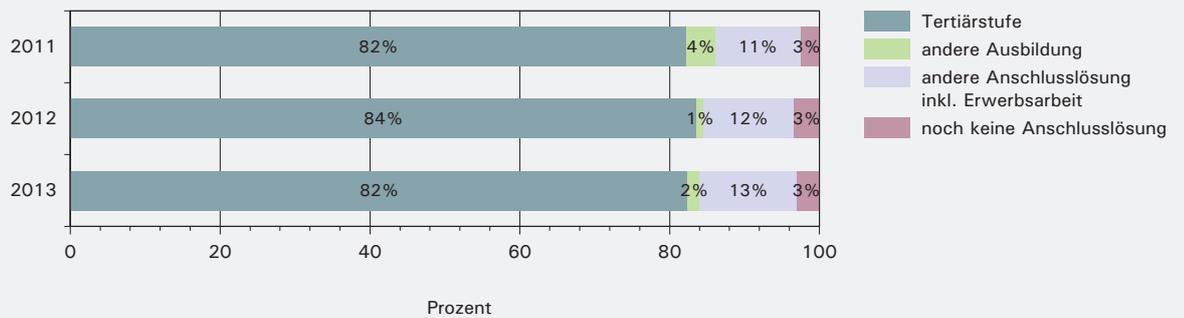
welche eine Ausbildung auf Tertiärstufe anstreben, nimmt leicht ab. Gegenüber dem Vorjahr ist bei diesen Lernenden zudem feststellbar, dass vermehrt verzögerte Studieneintritte vorgesehen werden.

Weitere andere Ausbildungen und andere Anschlusslösungen werden im Vergleich zu den

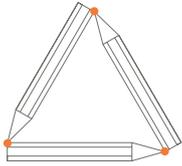
Vorjahren geringfügig öfter gewählt, insbesondere der Eintritt in eine Erwerbsarbeit. Da bis zum heutigen Zeitpunkt nur die Daten von drei Erhebungen verfügbar sind, kann nur schwer gesagt werden, ob es sich bei diesen feinen Verschiebungen um normale jährliche Schwankungen oder um allgemeine Trends handelt.

G 7

### Vorjahresvergleiche: Anschlusslösungen der Maturandinnen/Maturanden, 2011–2013



## 5. Anschlusslösungen nach der Fachmaturität



Seit einigen Jahren kann an den aargauischen Fachmittelschulen (FMS) für die Berufsfelder Pädagogik, Gesundheit, Soziale Arbeit und Kommunikation in einem zusätzlichen vierten Jahr die Fachmaturität (FM) erworben werden. Ein grosser Teil der FMS-Lernenden wählt diesen Weg. Mit STEP II werden die Anschlusslösungen dieser Fachmaturandinnen und Fachmaturanden erfasst und nachfolgend dargestellt.

### 5.1 Anschlusslösungen der Fachmaturandinnen und Fachmaturanden im Überblick

Von insgesamt 99 Fachmaturandinnen und Fachmaturanden liegen die Anschlusslösungen vor. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 100%. Die

überwiegende Mehrheit der Lernenden mit FM, ist weiblich (86%). Die Ausländerquote beläuft sich auf 5%. Sie ist somit vergleichbar mit derjenigen der gymnasialen Maturität und deutlich tiefer als diejenige bei den Berufslernenden.

In Tabelle T1 (Seite 7) ist dargestellt, welche Anschlusslösungen die Fachmaturandinnen und Fachmaturanden vorweisen. Drei Viertel treten in eine weitere Ausbildung über. Von rund einem Fünftel wird eine andere Anschlusslösung gewählt. Lediglich 2% der Lernenden der FM wissen zum Befragungszeitpunkt nicht, wie ihr beruflicher Weg oder ihre Ausbildung weiterführen soll. Von dieser Gruppe hat sich noch niemand um eine Anschlusslösung gekümmert.

T 20

#### Gewählte Fachhochschule von Fachmaturandinnen/-maturanden, 2013

Fachhochschule	Total	
	absolut	in %
<b>Total</b>	<b>69</b>	<b>100,0</b>
FH Nordwestschweiz	38	55,1
Zürcher FH	7	10,1
FH Zentralschweiz	5	7,2
Berner FH	4	5,8
andere FH/PH in der Schweiz	6	8,7
FH im Ausland	–	–
FH noch nicht bekannt	9	13,0

### 5.2 Fachmaturandinnen/-maturanden mit einer weiteren Ausbildung

75 Absolventinnen und Absolventen führen ihre Ausbildung weiter. Die meisten – rund 70% aller Lernenden mit Fachmaturität – nehmen ein Studium an einer Fachhochschule auf. Über die Hälfte von ihnen beabsichtigt, die Fachhochschule Nordwestschweiz zu besuchen (Tabelle T20).

Bezüglich fachlicher Ausrichtung nimmt die Lehrkräfteausbildung den Spitzenplatz ein. Gut ein Drittel der Fachmaturandinnen und Fachmaturanden entscheidet sich für den Lehrerberuf. Etwa ein Viertel will in die Fachrichtung Soziale Arbeit einsteigen. Deutlich seltener werden die übrigen Fachrichtungen gewählt (Tabelle T21).

T 21

#### Gewählte Fachrichtung an Fachhochschulen von Fachmaturandinnen/-maturanden, 2013

Fachrichtung	Total	
	absolut	in %
<b>Total</b>	<b>69</b>	<b>100,0</b>
Chemie	1	1,4
Wirtschaft und Dienstleistungen	1	1,4
Musik, Theater und andere Künste	3	4,3
Angewandte Linguistik	3	4,3
Soziale Arbeit	16	23,2
Angewandte Psychologie	2	2,9
Gesundheit	9	13,0
Lehrkräfteausbildung	25	36,2
Fachbereich noch nicht bekannt	9	13,0

73% der 74 Absolventinnen und Absolventen, die eine weitere Ausbildung auf Tertiärstufe planen, steigt gleich im Anschluss an die Fachmaturität ein. Gemessen an allen Fachmaturandinnen/-maturanden entscheiden sich 55% für den direkten Übertritt in die Tertiärausbildung. Welche Zwischenlösungen die 20 Lernenden vorsehen, die erst ein Jahr später ihr Studium aufnehmen wollen, zeigt Tabelle T22.

T 22

<b>Ausbildungsbeginn der Fachmaturandinnen/-maturanden, 2013</b>			
Ausbildungsbeginn Anschlusslösung	Total	davon weiblich	davon Ausländ.
<b>Zeitpunkt der weiteren Ausbildung auf Tertiärstufe</b>			
<b>Total</b>	<b>74</b>	<b>67</b>	<b>4</b>
Beginn 2013	54	49	4
Beginn später	20	18	–
<b>Anschlusslösung bis zur weiteren Ausbildung<sup>1)</sup></b>			
Rekrutenschule	1	–	–
Erwerbsarbeit (Jobben)	2	2	–
Vorkurs für Fachhochschule	7	7	–
Praxis für FH / HF	2	2	–
Praktikum	2	2	–
Sprachschule/Sprachaufenthalt	4	3	–
Anderes	4	4	–

1) Mehrfachantworten sind möglich.

### 5.3 Keine Weiterführung von FMS zu FM

Einige Lernende suchen bereits nach dem Erlangen des Fachmittelschulausweises nach drei Schuljahren eine Anschlusslösung, ohne eine FM zu absolvieren. Im Jahr 2013 sind dies 44 beziehungsweise 25% der 175 FMS-Lernenden (diese sind in T1 nicht enthalten). Gut die Hälfte von ihnen wechseln in ein Gymnasium und ein knappes Zehntel in die Berufsbildung. Diese Abgängerinnen und Abgänger werden bei Abschluss der gymnasialen Ausbildung bzw. der Berufsbildung in die STEP II-Erhebung integriert. Somit wird der grösste Teil der Lernenden des dritten FMS-Jahres in den kommenden STEP II-Erhebungen erfasst. 9 Lernende wechseln bereits nach dem dritten Jahr an eine Höhere Fachschule.



